

Freundschaft

Herausgegeben von
"SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 1. September 1967

2. Jahrgang Nr. 173 (431)

Preis
2 Kopeken

Die Schule im Jubiläumsjahr

Die Sorge um die Entwicklung der Volksbildung, die Erziehung der Kinder wurde zu einem Lebensgesetz unseres sozialistischen Staates. Ununterbrochen erweitert sich das Netz der Lehranstalten, verbessert sich ihre materielle Basis, wächst die Vorbereitung der Lehrkräfte. Es gibt im ganzen Land keine Stadt oder Dorf, wo man sich nicht tatkräftig um neuen Schuljahr vorbereitet hat. Tausende neuer Schulen mit Hunderttausenden Plätzen eröffnen heute in Stadt und Land ihre Türen für unsere heranwachsende junge Generation.

Die Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationsstellen schenken den Fragen der Qualität des Unterrichts und der Erziehung der Schüler, den pädagogischen Kadern, dem Problem der allgemeinen Schulpflicht immer mehr Aufmerksamkeit.

Zweifelslos hat in dieser Hinsicht der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Arbeit der allgemeinbildenden Mittelschulen eine kolossale Rolle gespielt.

Das bevorstehende Schuljahr ist ein besonderes. Sein Anfang fällt mit der Feier des 50. Jahrestages der Sowjetmacht zusammen. Das verpflichtet!

Die ganze Arbeit der Schule wird in diesem Jahr eng verbunden sein mit der Vorbereitung zum rühmreichen 50. Jahrestag der Sowjetmacht und dem 100. Geburtstag W. I. Lenins.

Jeder Lehrer, Direktor und Pionierleiter muß ein präzisiertes Programm zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU auf dem Gebiete der Volksbildung für seinen Tätigkeitsbereich haben.

Wie überall im Lande, so besteht auch bei uns in der Kasachischen Republik eine gute Tradition: vor dem Beginn des Unterrichts versammeln sich die Lehrer, um das Fazit für das vergangene Schuljahr zu ziehen, Meinungen über aktuelle Probleme und fortschrittliche Erfahrungen auszutauschen. Die traditionellen Herbstkonferenzen der Lehrer wurden in diesem Jahr vom 25. bis 28. August abgehalten.

In den diesjährigen Lehrberatungen kamen zwei lebenswichtige Fragen zur Erörterung: Die Aufgaben der Schule im Zusammenhang mit dem Beschluß des ZK der KPdSU vom 10. November 1966 „Über Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Arbeit der allgemeinbildenden Mittelschulen“ und über die Aufgaben des Lehrerkollektivs zur Erfüllung der Beschlüsse des II. Plenums des ZK des LKJV „Über die Vervollkommnung der weiteren Tätigkeit des LKJV in der Leitung der Unionspionierorganisation namens W. I. Lenin“.

Die diesjährigen Augustberatungen der Lehrer waren von

besonderer Wichtigkeit. Sie standen im Zeichen der Vorbereitung des Sowjetvolkes zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht, sie widerspiegeln den Arbeitselan, mit dem alle Sowjetmenschen das große Jubiläum würdigen.

Von der Aufmerksamkeit der Partei zu Schulfragen, Lehrersorgen spricht auch der Umstand, daß auf den Lehrerkonferenzen leitende Parteifunktionäre mit Referaten aufgetreten sind: so traten in Zelinograd mit Referaten zur Tagesordnung der Erste Sekretär des Zelinograder Stadtpartei-Komitees F. I. Jerpilow und der Erste Sekretär des Stadtkomsomol-Komitees W. A. Bykow auf.

Heute ertönt das erste Glockenzeichen zum Unterricht im neuen Schuljahr. Heute wird sich herausstellen, ob alles getan wurde, daß jeder Junge, jedes Mädchen seinen Platz auf der Schulbank einnimmt; wie eine der wichtigsten Aufgaben der Sowjetschule — das Gesetz über die allgemeine Achtklassenschulpflicht — erfüllt wird.

Zahlreiche Fakten sprechen davon, daß es in dieser Hinsicht vielerorts noch bedauerliche Engpässe gibt. Es kommt vor, daß ein Teil von Schülern im Laufe des Jahres ausscheidet. Hauptächlich sind das halbwüchsige Mädchen. Kasachstan bildet hier keine Ausnahme. Die Erfahrungen der Fortschrittlichen im Kampf mit diesen Mängeln werden nicht immer und überall voll ausgewertet. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres müssen wir noch einmal alles überprüfen, was Zusammenhang hat mit der allgemeinen Schulpflicht, und vom ersten Tag an den Unterrichts- und Erziehungsprozeß so gestalten, daß im Verlaufe des Schuljahres nicht ein Schüler aus der Schule ausscheidet.

Wir dürfen nie vergessen, daß nur eine erfolgreiche Erfüllung der allgemeinen Achtklassenschulpflicht uns den Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung ermöglicht, die, wie es in den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1966—1970 vorgemerkt ist, im großen und ganzen im Laufe des Jahrzehnts abzuschließen ist.

Die Dokumente der Partei und Regierung über die Vervollkommnung der Arbeit der Schule sind ein Programm für die Arbeit der Volksbildung, das in voller Klarheit die Generalziele der Entwicklung unserer allgemeinbildenden polytechnischen Mittelschule im Geiste der hohen Aufgaben, wie sie W. I. Lenin stellte, festlegt. Und im Zeichen der Verwirklichung dieser richtunggebenden Beschlüsse muß auch die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule im Jubiläumsjahr erfüllt und durchgeführt werden.



Eines der größten Versuchsgasapparatwerke im Lande

In Zelinograd errichtet die Halle für Ballonherstellung wurde bereits ihrer Bestimmung übergeben. Sie soll jährlich bis 120.000 Gasballone an die Verbraucher liefern. In diesen Tagen ist das Kollektiv der Verwaltung Nr. 1 des Trüsts „Sojuzseling“ mit dem Bau des Hauptgebäudeblocks des Kesselraums, der mechanischen Werkstätte, der Dienstleistungsräume und des Labors beschäftigt. (Eigenbericht)

Gute Leistungen

Im Sowchos „Krasnoarmejski“ sind die Erntearbeiten in vollem Gange. Die erfahrenen Kombiführer Fjodor Esener, Felix Werschinski und Nikolai Owsjanikow erreichen mit ihren Breitschnittmähern eine tägliche Durchschnittleistung von 45 Hektar. Bei der Schwadennahme sind hier 20 Kombinationen eingesetzt. Der Hektarertrag beträgt über 10 Zentner. G. DORN

Das Werk erstarkt

Gurjew. (KasTAG). Das neue Objekt — die elektrische Entzunderanlage — haben die Montage- und Bauarbeiter zur Inbetriebnahme vorbereitet, die die zweite Folge der Gurjewer Erdölraffinerie errichten. Die Erweiterung dieses Betriebs, wo hauptsächlich Mangenschlack-Erdöl verarbeitet wird, wird nach dem Entwurf der Aserbaidschaner Projektanten verwirklicht. Nebst der Rekonstruktion der bestehenden Werkstätten steht den Bauarbeitern bevor, die Einrichtungen für katalytisches Krackverfahren, für die Produktion von Elektrodenkoks, Erdölbitumen und andere Objekte aufzubauen. Mit der Instandsetzung der neuen Betriebskomplexe wird die Kapazität des Werks fast um Dreifache steigen. (TASS)

Bevorstehender Freundschaftsbesuch

Eine Partei- und Regierungsdelegation mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU I. I. Breschnew an der Spitze wird in der ersten Septemberhälfte zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Ungarn eintreffen. Die Delegation folgt einer Einladung des ZK der USAP und der Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung Ungarns. Während des Besuchs soll ein neuer Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen der UdSSR und Ungarn unterzeichnet, sowie Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-ungarischen Beziehungen und wichtigste Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage erörtert werden. (TASS)

Der erste Schultag ist immer ein Festtag!
Foto: D. NEUWIRT



Die Sowchosbauern der ersten Abteilung des Sowchos „Kustanalski“, Gebiet Kustanal, beschlossen, für den Winter 8.000 Zentner Heu zu beschaffen. Das sind 115 Prozent zum Plan. Davon sind schon 7.000 Zentner an der Farm. UNSERE BILDER: 1. Die Besten der Futterbeschaffungsbrigade (von links) Benjamin Tieden, sein Sohn Schahann und Jakob Letkemann. 2. Der Traktorist Wiktor Istschenko, der mit seinem Schobersetter alles Heu auf die Traktorenwagen verlad. Foto: Th. Esau

Wenige Minuten — und das Korn ist entladen

Kustanal. (KasTAG). An der Entlade der Vierzehnstelle der Annahmestelle von Tagusak hielt ein Lastkraftwagen mit Getreide aus dem Sowchos „Smirnowski“. Die Vierzehner Soja Butlowa sticht die Sonde in den goldenen Haufen. Der Weizen ist vortrefflicher Qualität. Nur einige Minuten braucht der Schofer (genannt Kolkow, um das Getreide zu entladen. Einige tausend Tonnen Korn werden hier jede 24 Stunden angenommen. Die Lagerräume sind gut renoviert, es wurden 9.000 Quadratmeter asphaltierte Flächen, 16 leistungsstarke Reinigungsmaschinen und 20 Autoselbstjäger vorbereitet. Die tägliche Leistungsfähigkeit der Getreideannahmestelle ist um 500 Tonnen Korn größer als vor einem Jahr. (TASS)

Herbstfurche wird gezogen

In der ersten Komplexbrigade des Puschkin Kolchos Rayon Borodulka, mit dem am Früherbestacker große Bedeutung bei. Die Mechanisatoren Anatoli Mijnejew und Karl Hilderemann schleppen die Strohhocken zum Feldrand. Dort setzt sie Johann Steile mit dem Schobersetter in größere Haufen zusammen, und die Traktoristen Johann Bernhardt und Nikolai Ijapanow transportieren das Stroh zu den Farmen. Die Traktoristen Alexander Weiser, Afanassi Paschenzew und Leo Klein ziehen die Herbstfurche. Jeder von ihnen erfüllt sein Tagesziel. Sie pflügen in der Schicht bis zu 30 Hektar Herbstacker anstatt 24 laut Plan. T. ORTNER

WETTBEWERB DER HELDEN

Zelinograd. (KasTAG). An ein und demselben Tag führten die Helden der Sozialistischen Arbeit A. Kirejew aus dem Sowchos „Konstantinowski“ und W. Skryl aus dem Sowchos „Sarka“ ihre Steppen-schiffe auf die Weizenfelder. Sie wetteifern schon einige Jahre miteinander. Jeder von ihnen bringt jährlich nicht weniger als 1.000 Hektar Heimfrüchte ein. Ihren Beispiel folgen Hunderte Mechanisatoren. In diesem Jahr rief W. Skryl seinen Kameraden zum Wettkampf im Einbringen von niedrigem Getreide auf. Er verpflichtete sich, im Direktverfahren 700 Hektar Heimfrüchte zu ernten, „ich schlage 1.000 Hektar vor“, antwortete A. Kirejew, „antworte A. Kirejew,“ (TASS)

Jubiläumspflichtungen erfüllt

Kanan. Die Erdölarbeiter Tatarsien haben die Jubiläumspflichtungen erfüllt. Für die Volkswirtschaft wurden 100.000 Tonne Erdöl über den Plan geliefert. Den größten Beitrag haben die Arbeiter der Verwaltung „Jelchownoff“ geleistet. Schon seit zehn Jahren nimmt Tatarsien in der Gewinnung des „schwarzen Goldes“ im Land den ersten Platz ein.

Das Wort gehalten

Saporoschje. Die Wälder der Bleichhütte des Werks „Saporoschstal“ haben ihr Wort gehalten. Die Oktoberverpflichtungen, Metall über den Plan zu produzieren, sind erfüllt. Die Brigade des Oberverwalters Wassili Gusarow hat einen Höchstleistungsausstoß — 98 Prozent — in der Produktion von Weißblech für Konservendosen mit dem Heißverzinnungsaggregat erreicht. An jeder Tonne verzinnten Blechs wird 1,2 Kilo Zinn eingespart.

Aus erspartem Rohstoff

Baku. Das Kollektiv einer der größten Hallen des Sumgater Chemiewerks, das seine Produktion an 200 Betriebe des Landes liefert, meldete die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu Ehren des Jubiläums der Sowjetmacht. Aus dem ersparten Rohstoff wurden zusätzlich 300 Tonnen Produktion hergestellt. Seit Jahresanfang ist die Produktionsleistung um ein Drittel gestiegen.

Stadtsowjet erörtert Handel

Eine ordentliche Session des Zelinograder Stadtsowjets der Werktätigen erörterte gestern die Frage der weiteren Entwicklung des Handels und die Aufgaben der Handelsarbeiter im Jubiläumsjahr. Der Vorsitzende des Vollzweck-Komitees des Stadtsowjets Genosse W. J. Welkanow stellte in seinem Referat fest, daß sich der Warenumsatz ständig vergrößert und die Handelsorganisationen der Stadt ihre Planaufgaben erfüllen und überbieten. Trotzdem bleibt das Angebot an vielen Bedarfartikeln hinter den Anforderungen der Käufer noch weit zurück. Der Vorsitzende der ständigen Kommission des Stadtsowjets für Handel und Gaststättenwesen A. P. Koroltschenko wies in seinem Korreferat darauf hin, daß insbesondere der Verkauf von Frischmilch mit der Nachfrage der anwachsenden Stadtbevölkerung nicht Schritt hält. In ihrem Beschluß verpflichtet die Session des Stadtsowjets die Leiter der Handelsorganisationen und ihre Mitarbeiter, die aufgedeckten Mängel zu beseitigen und im Jubiläumsjahr für die Befriedigung des Bedarfs der Werktätigen besser zu sorgen. (Eigenbericht)

60 Hektar in fünf Tagen

Elf Jahre ist Reinhold Tiede im Sowchos „Baswet“, Rayon Zelinograd, Maisbauer. In diesem trockenen Jahr ist die Ernte leider nicht so hoch wie in den vorigen. Was aber von Reinhold abhing, hat er getan. Gegenwärtig mäh er mit seiner Kombiine Grünmais. Der Komsomolze Ischljam Schalljapow befördert die Grünmasse an die Farm. Der Abgänger der Achtklassenschule Alexander Krause hilft bei dieser Arbeit mit. In fünf Tagen hat Reinhold Tiede 60 Hektar Mais gemäht. An die 200 Tonnen Grünmasse sind silbirt. P. MOLOKOW

Paß der Qualität

Kustanal. (KasTAG). Konstantin Tomatschewski führte seine Kombination längs der Weizenfelder einige Dutzend Meter, drehte um und fuhr auf das im Feld ausgebreitete Segeltuch. Die Kommission besichtigte das arbeitende Aggregat, ob kein Korn verloren geht. Das Aggregat arbeitete ausgezeichnet, und der Mechanisator wird der Paß der Qualität eingehändigt. Im Sowchos „Krasnopartisanski“ drischt man durchschnittlich 14 Zentner Getreide vom Hektar. Die Direktion der Wirtschaft führte von den ersten Erntetagen an für alle Kombiführer Qualitätspässe ein. Jede (jüngste) Tage wird die Qualität der Arbeit der Maschinen beim Drechseln überprüft. Am Kampf mit den Getreideverunreinigungen beteiligen sich die Volkskontrollure. Sie überprüfen alle Wagenkasten, forderten, die Ritzen zu verstopfen, auf jedem bei der Getreidetransportierung beschäftigten Kraftwagen ein Segeltuch zu haben. Bei der Auswertung der Ergebnisse des Wettbewerbs wird die Qualität der Arbeit der Mechanisatoren streng bewertet.



MOSKAU. Auf Einladung des Obersten Sowjets der UdSSR ist hier eine Delegation der Vereinigten Republik Tansania zu einem offiziellen Besuch eingetroffen. Die Abordnung wird von Adam Sapi Mkwawa, Sprecher der Nationalversammlung, geleitet.

KOTONU. Stoffe, Medikamente und Nahrungsmittel im Werte von 137.000 afrikanischen Francs hat die Sowjetunion der von der Flutkatastrophe betroffenen Bevölkerung von Grand Popo zur Verfügung gestellt.

KHARTUM. Hier hat die erste Arbeitssitzung der arabischen Gipfelkonferenz stattgefunden. Die arabischen Staats- und Regierungschefs sind in Khartum zusammengetreten, um gemeinsame Maßnahmen zur schnellsten Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression zu ergreifen.

LONDON. Der Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten Großbritannien Lord Chalfont besucht in der kommenden Woche Paris und Bonn. Sein Reiseziel geht dahin, Kontakte mit Ministern Frankreichs und der BRD bei der Vorbereitung der nächsten Runde der Verhandlungen über einen Beitritt Großbritanniens zur europäischen Wirtschaftsgemeinschaft aufrechtzuerhalten.

ALGER. Die Regierung Algeriens hat 5 amerikanische Erdölgesellschaften, unter ihnen 3 Esso- und 2 Mobil-Fillialen, nationalisiert.

PARIS. Die schwelzliche Regierung hat es abgelehnt, Beobachter nach Saigon zu den bevorstehenden „Präsidentenwahlen“ zu entsenden, berichtet der Pariser „Figaro“ aus Bern.

OSLO. Die norwegische Regierung hat den Vorschlag der Salgoner Behörden, Beobachter zu den sogenannten „Präsidentenwahlen“ (3. September) nach Südvietnam zu entsenden, abgelehnt.

BUDAPEST. Das Büro des Weltbundes der Demokratischen Jugend hat der Militärdiktatur in Griechenland aus Protest gegen die Verhaftung Theodorakis ein Telegramm gesandt, meldet MTI.

PRAG. Das Sekretariat des Weltgewerkschaftsbundes, das am 29. und 30. August unter Vorsitz des Generalsekretärs Louis Saillant tagte, erörterte eine Reihe von mit der 55. Tagung des Exekutivbüros zusammenhängenden Fragen.

CHIKAGO. Vertreter eines neuen Amerikas, die an das Streben und die Fähigkeit der herrschenden Kreise, die inneren Probleme zu lösen und die aggressive Weltlage im Ausland aufzugeben, nicht mehr glauben, sind aus allen Teilen der USA nach Chikago gekommen. Sie nehmen an dem hier gestern eröffneten Nationalkongress neuer politischen Bewegung für Frieden und Fortschritt in den USA zu schaffen, befinden sich Martin Luther King, namhafter Vertreter der Bewegung für die Negerrechte, Benjamin Spock, Kovorsitzender des „Nationalen Komitees zum Kampf für eine vernünftige nukleare Politik“ sowie Clark Kissinger und andere.

50 Jahre THESEN Der Lese kommentiert

Ein Beispiel aus der Geschichte

„Die Haupttendenzen beim Aufbau des Sozialismus war die sozialistische Industrialisierung, ausgehend von der Leninschen Idee der Möglichkeit, den Sozialismus in unserem Lande anzufangen, gab der XIV. Parteitag die Weisung, „Kurs auf die Industrialisierung des Landes und auf die Entwicklung der Produktion von Produktionsmitteln zu setzen.“ (Die KPdSU in Resolutionen, Teil II, Seite 197, russ.)

„Die sozialistische Industrialisierung erfolgte unter den Bedingungen der kapitalistischen Einseitigkeit und der ständigen Gefahr eines Überfalls seitens der aggressiven Kräfte des Imperialismus. Das machte es notwendig, äußerst kurze Termine für die Umgestaltung festzulegen und erforderte eine große Anspannung aller Kräfte und Mittel. Die Industrialisierung in der UdSSR erfolgte ohne Hilfe von außen, durch innere Akkumulationen und bei strenger Sparsamkeit.“ (Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“).

Der hervorragende Gelehrte und Geologe Alexander Gapejew, der 1920 zum erstenmal Karaganda besuchte, schrieb in seinen Erinnerungen: „Die Gruben in Karaganda sind vier primitiv ausgestattete Stollen und eine Kohlengrube. In den Kumpel-dörfern gibt es nur ein Haus aus Ziegelsteinen, um es herum einige Baracken und Lehmhütten.“ Und weiter: „In der Umgebung ein riesiges Kupfererz-vorkommen, nicht weniger als die Hälfte aller Kupfervorräte der Sowjetunion.“

Etwas später sagte V. W. Kurbyschew, daß die Bedeutung Karagandas weit über seine geographische Grenze hinausgeht, seine Reichtümer von Staatsbedeutung sind und das es im Erdbecken mit den anliegenden Erzgebieten Nordkasachstans ein Zentrum der Volkswirtschaft unserer Heimat sein wird.

Heute ist Karaganda eines der größten Industriezentren der Sowjetunion, das viele Zweige der metallurgischen und Kohlen-gewinnungsindustrie vereint. Zentralkasachstan liefert ein Viertel der Industrieproduktion der Republik. Hier ist die ganze Schwarzmetallurgie Kasachstans, ein Drittel des Kupfers, das in der Sowjetunion gewonnen wird, konzentriert.

Gewohnt klingt: Sarankohle, Balchachkumpfer, Dzhessaganzere, Temirtaugüsse und Temirtaukoks.

Die Städte wie Abal-Schachtinsk, Karatau waren vor

geben, viele von uns werden nicht mehr am Leben sein, aber das Kohlenbecken wird wachsen und gedeihen. Im Namen dieser rühmlichen Zukunft lohnt es sich, alle Schwierigkeiten zu überwinden.“

Die Gründung des Karaganda-kohlenbeckens ist eine der prägnantesten Stellen in der Geschichte der sozialistischen Industrialisierung. Karaganda spielte dabei die Rolle einer kämpfhaften Parteiorgani-sation. Im Laufe der Jahre 1931-1932 schickte die Partei Kasachstans 1500 In-teressierten nach Karaganda. Der Partei traten die besten Kumpel und Bauarbeiter bei. Ende 1932 zählte die Parteio-rganisation des Basins 12.000 Mitglieder. Karaganda mit seinen Kohlen-gruben und Dörfern wurde als ein Teil der Sowjetstaats aufzubauen. Eine besondere Hilfe er-laubte ihm die industrielle Don-nabau. Seine Fachleute halfen den Bergbauarbeitern auszubilden. 1931 wurden in Karaganda das Bergbautechnikum und die Indu-striestrasie eröffnet. Am 1. Januar 1932 wurde das Dorf Karaganda in eine Stadt umgewandelt. Im Verlaufe eines Jahres lie-ferte der Basins 133.000 Tonnen Kohlen mehr, als in 60 Jahren vor der Revolution gewonnen wurde.

Die Bedeutung Karagandas als Industriezentrum Kasachstans wächst mit jedem Jahr. Im Planjahr 1957 ist die Vollen-dung des Karagandahüttenwerks, des Dzhessaganzere- und des Kanals Irtysh-Karaganda vorgesehen. Die Kohlegewinnung wird auf 66.000.000 Tonnen steigen. Am Stadtrand ist schon der Bau der Stahlgießerei im Gange.

Der Kurs der Partei auf die Industrialisierung des Landes ist ein Beispiel für die Verwirklichung in all den errichteten Werken. Ein Beispiel dafür ist unser heu-tiges Industrieland Karaganda.

P. KOLUSHNY
I. KALASHNY

Reiche Ernte in Nordkasachstan

Die Landwirte des Gebietes Nordkasachstan haben in diesem Jahr eine reiche Ernte erzielt. In allen Kolchozen und Sowchos sind die Ernterarbeiten im vollen Gange. Es werden alle Maßnahmen getroffen, um die Jubiläumsernte rechtzeitig und ohne Verluste einzubringen. 22 Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufen - das ist die Verpflichtung der Nordkasachstaner zu Ehren des 50. Jubiläums des Großen Oktober. Sie wollen aber diese Verpflichtung weit überbieten.

Die Hauptgetreidelieferanten des Gebietes sind die Rayons Tirmir-scha, Sergejka und Prenowka. Allein der Rayon Prenowka will 16 Millionen Pud Getreide liefern, was 2 staatlichen Lieferungsplänen gleichzeitig. Initiator des Wettbewerbs im Rayon der Sowchos „Prenowka“. Die Belegschaft dieses Sowchos wandte sich in einem Aufruf an alle Arbeiter, Kolcho-sauern, Fachleute und alle Werk-tätigen des Rayons Prenowka, den 15. August, den Großen Oktober durch Großtaten zu würdigen.

Dieser Sowchos wurde für gute Erfolge in der Landwirtschaft im Jahre 1946 in das Goldene Ehren-buch der Republik eingetragen. Im ersten Halbjahr 1957 hat der Sow-chos 105.000 Rubel Reingewinn ge-macht. Der Jahresplan an Fleisch-lieferung wurde mit 100 Prozent er-füllt. Auch die Verpflichtungen in der Milchlieferung werden sie sor-fältig erfüllen. Die Mechanisatoren des Sowchos haben alle Halmfrüchte bis zum 28. August in Schwaden gelegt, wolle den Ge-treidetrusch bis zum 10. Septem-ber in die Mähmaschinen in der Getreidebläseanlage an den Staat zum 20. September erfüllen. Gleichzeitig mit der Ernteein-bringung wird auch die Futterbeschaf-fung fortgesetzt: Grubblüter zu den Stallungen transportiert und Grün-mais siliert. Auf den Stoppel-feldern sind die Pflüge eingesetzt.

Unter den Kombiführern, Schaffern, Traktoristen hat sich der sozialistische Wettbewerb für die Überbietung der Vorgängerinnen erfüllt. Die Kombiführer A. Kotow, D. Weinberger, W. Ma-lyuchin und andere erfüllen ihr Tagessoll zu 200 Prozent.

Den Initiatoren des sozialisti-schen Wettbewerbs folgen die Me-chanisatoren aus anderen Sowcho-sen und Kolchozen. Der Me-chanisator A. Klimow aus dem Sowchos „Budjonowski“ hat in 5 Tagen 1346 Zentner Getreide ge-droschen, die Kombiführer A. Kromberg und B. Assambajew aus dem Sowchos „Blagowestsch-

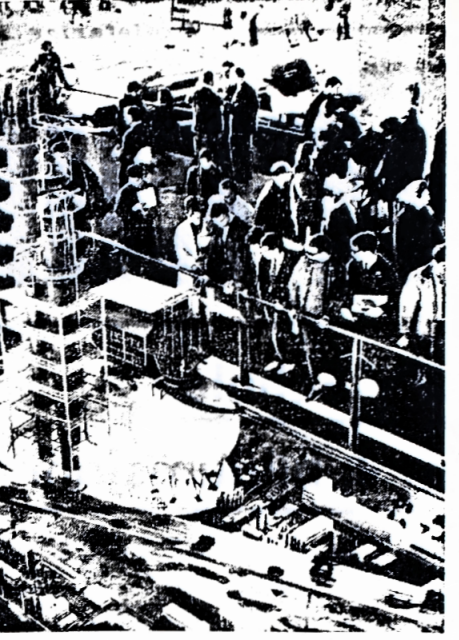
sk“ erfüllen ihr Tagessoll beim Schwadentreiben zu 160-170 Pro-zent. A. Samonow aus demselben Sowchos hat in 6 Tagen 600 Hektar Getreide gemäht. Die besten Anbauer bleiben nicht zurück. Sie befördern das Getreide von den Kolchosen, transportieren es zu den Getreideannahmestellen. Die Fahrer W. Tschekunow, A. Pe-din aus dem Sowchos „Prenowka“ erfüllen ihr Soll zu 160-170 Pro-zent. Die Schaffere P. Klein, A. Cho-menko aus dem Sowchos „Blagowestschenski“ - zu 150-200 Pro-zent.

Die Rechenführer ziehen täglich das Fazit des Wettbewerbs, schreiben die Leistungen der Me-chanisatoren an die Leistungstafeln, den besten werden Wimpel ein-gehängt. Regelmäßig werden in den Brigaden Wandzeitungen und Blätter „Hollan“ - „Wer ist heute voran?“ herausgegeben. Dem Kombiführer wird für jede 100 Hektar ein weißer Stern an die Kombi gemalt, für jede 1000 Zentner gedroschenes Getreide ein goldener Stern. Wer die beste Leistung für 10 Tagen erbringt, erhält ein Wertgeschenk-ale beste Brigade - die Rot-Wand-efahne und eine Geldprä-mie von 100 Rubel.

Um einer schlechten Arbeit der Mechanisatoren vorzubeugen, wurde in den meisten Wirtschaften des Gebietes für die Kombiführer ein Talonsystem eingeführt. Vor der Ernteeinbringung händigte man ihnen Kombiführer drei Talons ein. Wenn er bei der Mäh oder beim Drusch verlässliche Arbeit leistet, erhält er ein Wertgeschenk-ale beste Brigade - die Rot-Wand-efahne und eine Geldprä-mie von 100 Rubel.

Der Rayon Prenowka, der im Gebiet Nordkasachstan den ersten Platz in der Heubeschaffung ein-nimmt und dafür die Rote Wan-derfahne des Gebietespartei-komitees sowie eine Geldprämie von 1000 Rubel erhalten hat, will auch in der Getreideernte führend bleiben.

H. ECK,
unser Sonderkorrespondent
Petrowpawsk



MONTREAL. Internationale Ausstellung EXPO-67. UNSER BILD: Mit Interesse betrachten die Besucher die Exposition im Pavillon der Sowjetunion. Foto: Tsch. TK-TASS

Gäste im Forschungsinstitut

Im Kasachischen Wissenschaftli-chen Forschungsinstitut für Wald-wirtschaft in Stschuschinsk fand eine Zusammenkunft der Wissen-schaftler mit Studenten des inter-nationalen Baugruppums statt. Der stellvertretende Direktor des Insti-tuts Genosse Woronin informierte die Gäste aus der DDR, Polen, Un-garn, Kuba und der Tschechoslo-wakei über Probleme, mit denen sich die Mitarbeiter des Instituts befassen. Die Studenten aus den Bruderländern, die im Sowchos Stschuschinski arbeiten, machten sich mit den Laboratorien, Abtei-lungen und dem Obstgarten des Insti-tuts bekannt. Die wachsende Freundschaft, als sie erfuhren, daß das Städtchen des Forschungsinstituts vor 3 Jahren auf einem öden Platz entstanden ist.

G. DOWBYSCHE
Gebiet Kokschetaw

Wasserentlassungsanlagen

Für das Bewässerungssystem be-gannen die Bauarbeiter des Kanals Irtysh-Karaganda zu errichten, berichtet aus dem Kalkaman Gebiet (Pawlodar) der KAWTAg-Korres-pondent. Die größte Wasserent-lasungsanlage - die Schlierdri-nsker - wird 20 Kubikmeter Was-ser in der Sekunde durchlassen.

Von der Anlage zieht sich auf 70 Kilometer in die Steppe ein künstliches Bett, das für Dutzende-tausend Hektare die reguläre Bewässerung sichert. Es sind Was-serentlassungsanlagen für die Sow-chos „Putljitscha“, „Potaninski“ und andere Wirtschaften vorgese-hen.

Ohne Unterbrechung

Der Brigadier der ersten Brigade des Sowchos „Nowoschimski“ Gri-gorie Sanko ist mit dem Wetter sehr unzufrieden.

„Als ob jemand absichtlich dem Regen alle Schienen geöffnet hätte“, sagt er. „Sobald die Kombies zu arbeiten beginnen, steigen am Horizont schwarze Wolken auf und in einer Stunde haben wir die Bescherung.“

Die Mechanisatoren sind froh, wenn gutes Wetter ist und sie es voll ausnutzen können. Voran ist die erste Brigade, die schon in naher Zukunft 2000 Hektar aberntet. Im Einsatz sind neun Kombines. Drei von ihnen werden von Viktor Jem-tschenko, Iwan Tschernogrel und Jakob Kom geführt. Sie arbeiten mit Mähmaschinen SNWN-6 und mähen täglich 20 Hektar Halm-

Brigade hat schon 270 Tonnen Ge-treide an den Staat abgeliefert.

Eine große Aufmerksamkeit schenkt die Brigade der Strobbeschaffung. Es wird von Viktor Jemtschenko, Iwan Tschernogrel und von den Schaffern Nikolai Kowal, Iwan Gutschenko und Wiktor Pichot an die Viehfar-men gebracht.

Wenn es irgendwo eine Pannage ist, ist der Abteilungsleiter Jochan Bauer der erste, der energisch eingreift, um sie zu beseitigen. Er ist immer bereit, wirksame Hilfe zu erweisen.

Die Arbeitsleistung der Landwirte hängt von einer guten Küche ab. Daran fehlt es in der Brigade nicht. Die Köchinnen Maria Sal-fetnikowa und Galina Michnewitsch zubereiten hier die Speisekarte für einen Tag: Frühstück: Koteletts, Platin; Schlaf: Rindergeschnetzeltes; Salat; Borstisch mit Fleisch;

Pelmen, Kompott, Abendbrot: Borstsch, Hühnerfleisch, Tee. Eine Mahlzeit kostet 35-40 Kopeken.

In der Brigade gibt es Schach, Damenschach, Billard, Harmonika, einen Radiopomper. In der Freizeit kann man hier gut ausruhen.

Auf den abgeernteten Feldern hat man mit der Bodenvorbereitung für die nächste Saat begon-nen. Acht Traktoren sind beim Herbstbau eingesetzt. Die Me-chanisatoren Alexander Karpow, Adam Dydtschko, Anton Olchowski und andere bearbeiten das Feld mit Flachsgruben.

„In einer Woche haben wir schon ein Drittel der Halmfrüchte eingebracht“, sagt der Brigadier, „so daß wir in zwanzig Tagen mit der Getreideernte fertig sein werden, wenn uns der Regen nicht wieder mal einen Streich spielen wird.“

P. MOLOKOW
Gebiet Zelinograd

Ein Dorf, wie es heute ist

„Der Sozialismus hat die Lage der Bauernschaft grundlegend ver-ändert. Die Bauernschaft, der treue Verbundete der Arbeiterklasse, ist zur aktiven Kraft beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft geworden. Die Schaffung großer sozialistischer Wirtschaften, der Sow-chose und Kolchose, und die Mechanisierung der land-wirtschaftlichen Produktion haben die Allseitigkeit der Entwicklung der kulturell-technischen Niveau der Werktätigen in der Landwirtschaft erhöhen sich. Allmählich schwinden die wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land. Das Gesicht des Dorfes ver-ändert sich. Die soziale Bauernschaft bewegt sich zu moderneren, besserem Lebensstandard und schafft günstigere Bedingun-gen für das materielle und kulturelle Leben.“

(Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution.“)

wurde hier erst unlängst Einzug gehalten.

Über 300 Familien haben in diesem Jahr Einzug gehalten. Jetzt hängt selten jemand an seinen alten Lehmhütten und Gemüsegärten. Sogar die Großmütter verstehen schon, was Kommunal-Bequemlichkeiten bedeuten. Russische Ofen sind im Dorf schon raritäten geworden. Die meisten Familien ziehen es vor, das Brot im Laden zu kaufen.

„Sehen sie jenes Häuschen?“ sagt mein Begleiter. „Das war einmal der Laden. Jetzt gibt es im Dorf schon fünf Läden, ein Lebensmittelgeschäft, ein Warenhaus, eine Buchhandlung, einen Brotladen und einen Laden für Eisenwaren. Da gibt es alles, was man braucht.“

Hier sind neunzig Sowchokin-der. Der Zutritt zu den Waren ist frei, das Sortiment - reich. Eine eise-ze Schar junger Mädchen wählter Stoffe aus.

Die Melkerin Maria Groo mit ihren Freundinnen, sagte Anatoli. „Sie verabschiedet die neugeborenen Studentinnen, die nach Kokschetaw fahren da schaffen sie sich Kleider an.“

Wir schreiten ins alte „Kuropat-ki“. Das ist die beachtliche Stra-ße. Unser Weg führt uns an einem schönen zweistöckigen Gebäude vorbei.

„Unsere polytechnische Mittel-schule namens des Kosmonauten W. F. Bykowskij, Gültigkeit. Im Herbst geht ich in die 10. Klasse der Abendschule. Die Schule hat ihr Versuchsfeld, die Maschinen für ihre Bearbeitung. Es gibt einen guten Sportplatz, da trainieren auch wir Sowchosportler.“

Gegenüber der Schule steht noch ein zweistöckiges Gebäude. An den „Pflzen“ und Sandkasten ist ein Kindergarten zu erkennen.

Hier sind neunzig Sowchokin-der. Mein Sohn Serjosha besucht den Kindergarten auch. Er gefällt ihm sehr.“

Die Kinder wurden gerade zu Bett gebracht. Die Leiterin Irene Schewel zeigte uns die geräumigen Zimmer, die Schlafkammern mit be-quemen modernen Möbeln und schönem Spielzeug.

„Die Kinder haben es gut bei uns“, sagte Irene Schewel. „Un-ser hier ist nicht alles, damit die Kleinen sich hier wie zu Hause fühlen. Die Pädagogen beschäftigen sich mit den älteren Gruppen. Im Herbst übergeben wir 40 unserer Zöglinge der Mutter.“

Die ehemalige Hauptstraße von Kuropatki, zeit Anatoli.

Schleife Lehmannen, halb in die Erde versunken. Aus diesen Höfen sind die Leute in neue vier-stöckige Häuser umgezogen. Dort gibt es alles: Gas, Wasserleitung, Zentralheizung, Kanalisation.

Im letzten Jahrzehnt ist das Dorf unerkennbar geworden. In Kuropatki gibt es jetzt ungefähr 500 Häuser.

Niedliche Landhäuser mit bun-ten Schiefer gedeckt, vom Grün der Bäume umgeben. Dann kommen vierstöckige Häuser. Das ist eine neue Straße. Nach den jungen Setz-lingen um diese Häuser zu urteilen,

SOZIAL-ÖKONOMISCHE NOTIZEN ÜBER EINEN SOWCHOS

Stadtzüge im Dorfleben

2. GASKOCHER UND BACKEN

In der Sowchosiedlung „Samar-ski“ kann man sich ein solches Bild machen. In den meisten Wohnun-gen gibt es Zentralheizung und Gaskocher. Und diese moderne Dinge „vertragen“ sich ausgezeichnet mit dem sperrigen Backofen. Selten kann eine Hausfrau genau sagen, wann ihr Backofen letztes Mal in-gebraucht wurde, und dennoch will niemand den unnötigen Ofen weg-räumen. Warum?

Macht der Gewohnheit! Markt Tschernschel, eine Gewohnheit kann man nicht zum Fenster hinauswerfen, sondern nur Schritt für Schritt aus dem Haus heraus-locken. Der Dorfbewohner unter-zieht einer beliebigen Lebensneuer-ung längerer Prüfung, weil er von Natur sehr vorsichtig und so-gar etwas konservativ ist.

„Ohne Rücksicht auf das Spezifi-sche der Dorflebensweise“, sagte bei der Ausarbeitung des Generalbe-plans Iwan Lichobala, der Sowchosdirektor von „Samar-ski“, „ist die Wahlrichtung unserer Siedlung unmöglich. Das zukünftige Dorf soll jedenfalls keine getrigge Stadt sein. Davon bin ich längst überzeugt.“ Und Iwan Gri-gorjewitsch teilte seine Eindrücke über ein „modernisiertes“ Dorf im Gebiet Nordkasachstan, das er einst besucht hat, mit. Die „Musteried-lung“ bestand aus meisten aus vier-stöckigen Häusern. Schöne und gut-eingetragene Wohnhäuser. Aber mehrere Wohnungen in die-sen hübschen Häusern standen leer, obgleich einige Sow-chosarbeiter immer noch in Hütten hockten. Ihro schön es vor, ko-misch, auf der vierten Höfnerstange, auf der Wohn- und Spaß beiseite, der Landbewohner hat vorläufig

nirgends einen Platz in der Woh-nung, so nan Nahrungsmitel auf-bewahren kann. Mehrere finden die Treppe zu steil.

Unlängst gab es Einzugfeier bei der Familie Peskow. Damit be-gann ein neuer Aufbruch in die Siedlung in der Wohnrichtung der Dorf-bewohner von „Samar-ski“. Nikolai Peskows Familie verließ als erste im Sowchos ihr Privathaus und übersiedelte in die Siedlung. Heute gibt es jede Kommuni-wohnung 10-15 Gesteche.

„Natürlich haben wir in den letzten Jahren viele Wohnhäuser gebaut“, sagt der Sowchosdirektor Iwan Lichobala, „dennoch wollen wir den Wohnungsbau beschleunigen, damit wir in diesen Planjahr-fünft auch alle Sowchosarbeiter mit wohneigenen Wohnungen versorgen können.“

Jedoch ein Dorf - das sind nicht nur Wohn-häuser. Im „Samar-ski“ versteht man vortrefflich die Forderungen der Zeit und schenkt dem kulturellen und sozialen Aufbau ebenso große Aufmerksamkeit. In diesem Jahr soll eine neue Schule mit 400 Plätzen ihrer Bestimmung über-gaben werden. Bei dem Lehrgebäude wird ein Internat errichtet. Der „Zunehmend“ sagt er flüchtig: „Zunehmend“ können Sie um 6 Uhr morgens sprechen.“

Mein Reiseführer wurde der Elektriker Mitglied des Komso-mol-Komitees Anatoli Trubnik. Wir schritten durch die breiten Straßen des Dorfes. Anatoli erzählt:

„Ich wurde hier geboren. Mein Vater Michail Hiltich ist auch aus diesem Dorf gebürtig. Jetzt ist er im Ruhestand, der Großvater war Donkosak. Er dient bei dem Za-bergeneral Kuropatkin, der das Dorf auch gründete. Alter Gewohnheit wird das Dorf immer noch bei seinem Namen genannt, obwohl der Sowchos „Kusepski“ heißt. Früher gab es hier nur eine Straße. Fast alle Häuser wurden

Kuropatki tritt in den Ge-sichtskreis sogleich hinter dem großen Weizenfeld. Schon von weitem sind die vierstöckigen Häuser mit den hohen Fensterschattungen auf-fallen sichtbar. Am Dorf sieht man auf einer Tafelchen: „Die Belegschaft des Sowchos „Kusepski“ kämpft für den Titel „Sow-chos kommunistischer Arbeit.“

Im Kokshtawer Gebietkomitee der Kommunistischen Partei Nordkasachstan wurde mir empfohlen, Kuropatki zu besuchen.

„Am Beispiel dieses Dorfes kann man die Veränderung des Aussehens des Dorfes in unsere Gegenwart be-achten“, sagt Iwan Lichobala, „das kulturell-technische Niveau der Verantwörtlichen der Sowchosverwaltung.“

„In der letzten Zeit ist die Arbeit der Sowchosverwaltung in der Verwirklichung der Dorf-bewohner von „Samar-ski“ vor-trefflich die Forderungen der Zeit und schenkt dem kulturellen und sozialen Aufbau ebenso große Aufmerksamkeit. In diesem Jahr soll eine neue Schule mit 400 Plätzen ihrer Bestimmung über-gaben werden. Bei dem Lehrgebäude wird ein Internat errichtet. Der „Zunehmend“ sagt er flüchtig: „Zunehmend“ können Sie um 6 Uhr morgens sprechen.“

Mein Reiseführer wurde der Elektriker Mitglied des Komso-mol-Komitees Anatoli Trubnik. Wir schritten durch die breiten Straßen des Dorfes. Anatoli erzählt:

„Ich wurde hier geboren. Mein Vater Michail Hiltich ist auch aus diesem Dorf gebürtig. Jetzt ist er im Ruhestand, der Großvater war Donkosak. Er dient bei dem Za-bergeneral Kuropatkin, der das Dorf auch gründete. Alter Gewohnheit wird das Dorf immer noch bei seinem Namen genannt, obwohl der Sowchos „Kusepski“ heißt. Früher gab es hier nur eine Straße. Fast alle Häuser wurden



Die Armenische Sozialistische Sowjetrepublik zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht

Wiedergeborenes, blühendes Land

Unterhaltung mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Armenischen SSR

N. CH. ARUTJUNJAN

Der in Armenien unlängst neuerschaffene Zweig der Industrie — der Kraftwagenbau — symbolisiert wohl am besten den gigantischen Sprung, den die Republik in den Jahren der Sowjetmacht gemacht hat. Und dennoch war das Erscheinen des eleganten Mikromotors mit der Marke des Jerewaner Automobilwerks auf den Chaussees nicht auffallend. Und das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß Jerewan, welches einst sogar Steinkohl einfuhr, jetzt komplizierteste Motorgehäute, Elektronenrechenmaschinen, mächtige asynchronische Motoren, Quantenlichterzeuger und Transistoren herstellt.

Obwar Armenien nach seiner Fläche hinter allen Unionsrepubliken steht und die Einwohnerzahl nur einen Prozent der Bevölkerung der Sowjetunion ausmacht, spielt es in dem ökonomischen Potential unserer Heimat eine erstarrung Rolle. Ihm gehört der dritte Platz in der Kupfergewinnung, der zweite — im Werkzeugmaschinenbau der UdSSR. Nebenbei gesagt, Armenien liefert auf Fläche mehr Werkbänke, als im zaristischen Rußland hergestellt wurden.

Zieht man in Betracht, daß zu den Absatzverzweigungen Armeniens vor der Revolution nur Kupfer, Kognak und Obstkonerven gehörten, so muß man sagen, daß die Industrie der Republik voll und ganz neu geschaffen wurde; sie entwickelte sich unter Mithilfe aller Sowjetvölker.

Vom Stand der Entwicklung der Industrie der Republik spricht die Tatsache, daß sie heute täglich soviel Erzeugnisse produziert wie im ganzen Jahre 1920. Hell erleuchtet sind jetzt Städte und Dörfer, die einst im Dunkel lagen. Viele Wasserkraft-

werke wurden erbaut. Unter ihnen die eigenartige Kaskade am Rasdan, der aus dem Hochgebirgsee Sewan fließt. In letzter Zeit ist die Nutzung des Gases, das die Republik aus dem brüderlichen Aserbaidschan bekommt, sehr verbreitet. Die größte Elektrozentrale mit einer Kapazität von 550 000 Kilowatt wurde in Jerewan errichtet.

Der einst von Sonne und Wind ausgetrocknete steinige Boden wurde zu einer Quelle des materiellen Wohlstands der Bauern. Die Republik ist mit einem dichten Netz von Bewässerungskanälen überzogen. Es sind viele Pumpstationen, künstliche Wasserbecken und andere Bewässerungsvorrichtungen aufgeführt worden.

Der wirtschaftliche Fortschritt bedingt auch das niedergewesene Wachstum der Kultur des armenischen Volkes, die Entwicklung der Wissenschaft, der Aufklärung und des Gesundheitsschutzes. Es genügt zu erwähnen, daß in 1600 allgemeinbildenden Schulen der Republik 550 000 Kinder lernen. Mit der Erziehung der heranwachsenden Generation sind 26 000 Lehrer beschäftigt. Das sind mehr, als es vor der Revolution Lernende gab.

Große Errungenschaften auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft — von der Erforschung des Erdinneren bis zur Entdeckung neuer Himmelskörper — erreichte Sowjetarmenien.

Dank dem Fleiß der armenischen Gelehrten und Geologen sind in die Liste der Naturschätze Armeniens fast alle Elemente der Mendelejewischen Tabelle eingetragenen. Dieser Umstand eröffnete für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft uerschwüpfliche Quellen. Außer Kupfer wird in Armenien Molybdän, Blei, Zink, Gold und

Silber gewonnen. Eine breite Erschließung gewannen die Bodenschätze wie Basalt, Granit, Marmor und der berühmte armenische Tuff, dessen Vorrat reicht, um für alle Menschen der Welt Wohnungen zu bauen. Aus einem Gestein, das früher für Armenien ein Unglück war, verfertigen unsere Fachkünstler heute Fasern, Kristall, Zement und Pottasche.

Von 100 wissenschaftlichen Institutionen Armeniens sind 34 in Forschungszentren der Akademie der Wissenschaften vereinigt. Breite Anerkennung gewannen die wissenschaftlichen Werke der armenischen Gelehrten auf den Gebieten der Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und der organischen Chemie. Einen Weltruhm erwarb sich das astro-physikalische Observatorium in Bjurakan, das glänzende Entdeckungen auf dem Gebiete der physischen Natur der Galaktik machte. Diese Entdeckungen haben einen großen Einfluß auf die gegenwärtige astronomische Wissenschaft der ganzen Welt.

In Sowjetarmenien ist eine schöpferische Plejade der Komponisten, Künstler und Schriftsteller tätig, deren Namen weit über die Grenzen der Republik hinaus bekannt sind.

Ein Kennzeichen der hohen Entwicklung der nationalen Kultur ist die Veröffentlichung der „Armenischen Sowjetzyklopedie“. Diese vielbändige Ausgabe widerspiegelt die historische Vorrangigkeit des armenischen Volkes, die hervorragenden Erfolge der Republik in allen ihren Lebensgebieten.

Aus Ruinen und Asche, einem legendären Phönix gleich, erhob sich das aufblühende Armenien zu einem Leuchtturm für Hunderttausende Armenier, die das Schicksal in der ganzen Welt zerstreut hatte. In den

Jahren der Sowjetmacht kehrten 200 000 Armenier in ihre Heimat zurück. Auch sie leisteten einen wichtigen Beitrag zum weiteren Fortschritt ihrer Heimat.

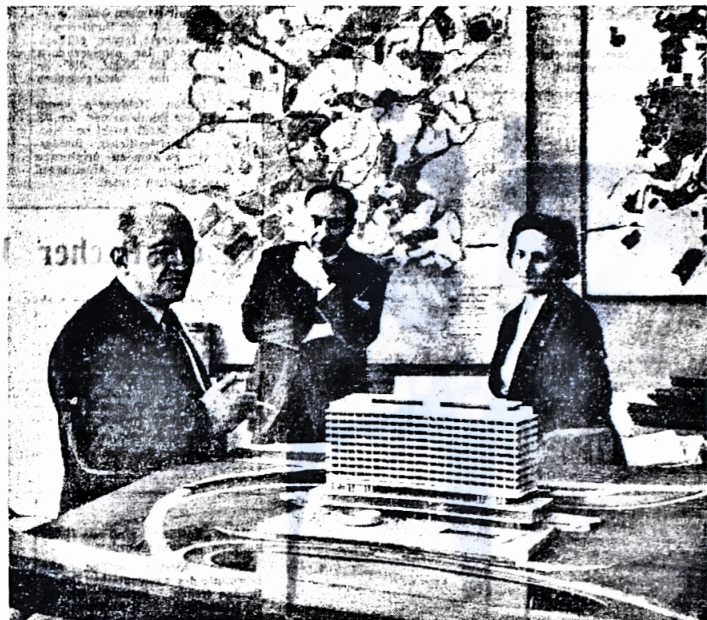
Das armenische Volk ist eines der ältesten Völker des Erdballs. Es bildete sich vor fast 3000 Jahren. Seine vieljährige Geschichte ist mit Bitterkeit und Leiden, Tapferkeit und Kühnheit, mit selbstlosem Kampf um seine Unabhängigkeit erfüllt. Unzählige Kriege und Überfälle der Feinde erschütterten das Land der Nairer, störten die friedliche Arbeit des Bauern, Handwerkers und des Gelehrten. Aber auch in den schwersten Perioden der Geschichte war das armenische Volk schöpferisch tätig und glaubte an sein zukünftiges Glück. Glück kam mit der Salve der legendären „Aurora“.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution brachte dem armenischen Volk die langersehnte Freiheit und nationale Wiedergeburt. Deshalb bereiten sich die Werktätigen der Republik wie alle Völker unseres multinationalen Staates mit solcher Begeisterung und solchem Enthusiasmus zum würdigen Begehen des Jubiläums des Großen Oktober vor.

Der Umflug der Industrieproduktion stieg im Vergleich zum vergangenen Jahr um 13,5 Prozent. Zu einem neuen Aufstieg der Wirtschaft wird die Vergrößerung der Erzeugung von Stromenergie um 24 Prozent beitragen.

Hohe Verpflichtungen übernahmen die Landwirte. 165 000 Tonnen Weintrrauben und 140 000 Tonnen Gemüse wird ihr Beitrag zur Jubiläumsernte unserer Heimat sein.

Sowjetarmenien ist ein Kind der Revolution. Seine Erfolge, seine noch größeren Perspektiven sind ein Beispiel der großen Lebensfähigkeiten der sozialistischen Staatsordnung.



Im Institut „Jerewanprojekt“ wurde der Entwurf der technökonomischen Kennziffern des Perspektivplans der Entwicklung der Republik abgeschlossen. ENSER BILD: Leiter der Architektur-Planungswerkstätte Mikael Masmanjan (links), Leiter der Architekturwerkstätte Fenika Darbjan und Oberarchitekt des Projekts Margarita Ahrapetjan besprechen das Hotelprojekt „Dwin“, das im Zentrum Jerewans gebaut wird. Foto: B. Jegorow, G. Bandavjryan (TASS)

Jerewan, die rosige Stadt

Unterhaltung mit dem Vorsitzenden des Stadtvollzugskomitees der Stadt Jerewan

G. ASRATJAN

Jerewan ist eine der ältesten und gleichzeitig auch eine der jüngsten Städte der UdSSR. Eine der ältesten, weil ihr Name von der Urzeit festgelegt wurde, stammt, die im 8. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung vom Zaren Argishti errichtet wurde. Im nächsten Jahr werden die Einwohner Jerewans den 2750. Jahrestag ihrer Stadt feiern. Nach dem Sieg der Sowjetmacht trat die Zeit des Aufblühens Armeniens und seiner Hauptstadt ein. Jerewan wurde von neuem aufgebaut, nahm das Ansehen einer sozialistischen Stadt an. Die Anzahl ihrer Einwohner stieg von 27 000 auf 700 000.

Im stürmischen Tempo entwickelt sich die Industrie. Vor einem halben Jahrhundert gab es in der Stadt nur eine mechanische Werkstatt. Heute gibt es mehr als hundert verschiedene Industriebetriebe. Die Erzeugnisse dieser Betriebe werden in 60 Staaten exportiert.

Jerewan ist ein wissenschaftliches Zentrum. Hier befinden sich ungefähr 80 wissenschaftliche Forschungsinstitutionen; sie hat 11 Hochschulen, an denen 45 000 Studenten studieren. Das sind anderthalbmal mehr als die Einwohnerzahl im Jahre 1920. Hier gibt es sechs Theater und 20 Museen.

Mit dem Wachstumstempo Jerewans kann sich keine Stadt der UdSSR messen. Die Fläche, die die Stadt einnimmt, ist 30mal größer als sie vor der Revolution war.

Jerewan wurde rosig dank der breiten Anwendung des örtlichen Baumaterials — des Tuffs, dessen Vorrat in Armenien unerschöpflich ist. In seiner Farbe unterscheidet sich Jerewan von allen Städten der Welt. Besonders zieren die Stadt die Ensembles, in denen sich die Traditionen der nationalen Baukunst mit den modernen Formen vereinigen. Der Stolz der Jerewaner ist der Leninplatz, wo sich das erhabene Denkmal dem genialen Schöpfer der Kommunistischen Par-

tei und des Sowjetstaats erhebt. Einen großen Aufschwung erfährt der Wohnungsbau. Allein in den letzten 3 Jahren zogen 25 000 Familien in neue Wohnungen ein. Bis Ende des Planjahrhunderts werden mehr als 1 Million 800 000 Quadratmeter Wohnfläche gebaut.

Die Stadt Jerewan sieht schon 27 Jahrhunderte. Im Verlauf von 15 Jahren soll sie rekonstruiert werden, da bis zum Jahre 1980 die Einwohnerzahl schon eine Million ausmachen wird.

Das zukünftige Jerewan, sein Antlitz dem Süden zugewandt, wird einem gewaltigen Amphitheater ähnlich sein. Die Wohnungsfäche wird sich um das Zweifache vergrößern. Man begann schon mit dem Bau der ersten Hochbauten — den 12- und 16stöckigen Hotels „Ami“ und „Dwin“, des Instituts für Herzchirurgie und der Wohnhäuser. Es werden ein Sportplatz, der 10 000 Zuschauer aufnehmen kann, ein Filmtheater, ein Komplex „Armenfilm“, Studentenstädchen, neue Schulen, Heilanstalten und Bibliotheken errichtet.

Zahlen und Tatsachen

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten der Republik kam 1967 auf die 670 000. Vor der Revolution waren es nur 400 000 Arbeiter.

Sowjetarmenien erzeugt 600 mal mehr Elektroenergie als 1913.

In den Jahren der Sowjetmacht vergrößerte sich die Anzahl der Weingärten um das Vierfache, der Obstgärten um das Achtfache. Die Republik nimmt den ersten Platz im Tabakbau der UdSSR ein. Auf 120 Jahrmärkten, die in

Europa, Lateinamerika, Asien und Afrika stattfanden, demonstrierte Armenien in den letzten 7 Jahren 100 Exponate seiner Industrieproduktion.

In der Republik arbeiten 5700 Ärzte — vor der Revolution waren es nur 60.

In Armenien arbeiten 37 Sanatorien und Ruheheime, in denen alljährlich 30000 Arbeiter, Angestellte und Kollektivisten ihren Urlaub verbringen. In der Republik gibt es 11 Staatstheater, 608 Filmtheater,

1058 Kulturhäuser und 22 Museen.

1917 hatte Armenien 13 Bibliotheken mit 9000 Bänden. Jetzt hat die Republik 1200 Bibliotheken mit einem Bücherfond von 8500000 Bänden.

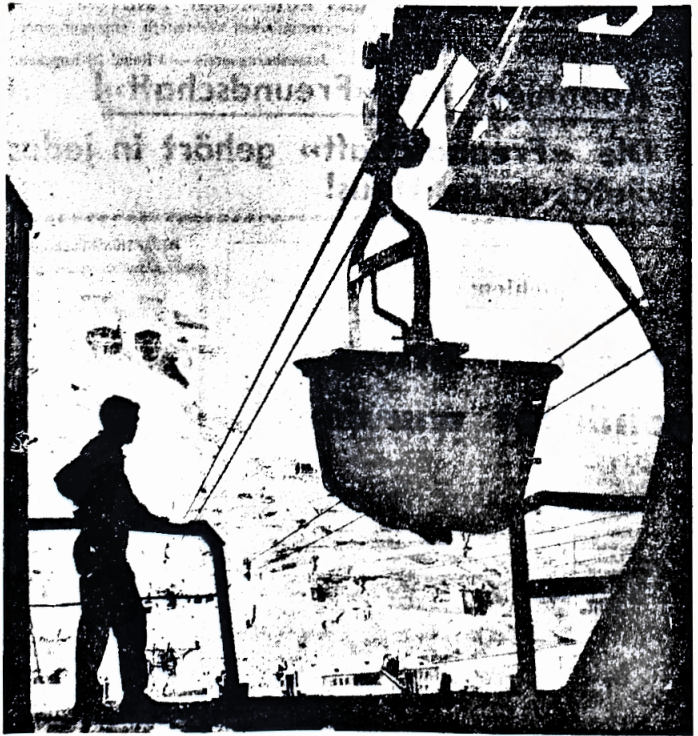
Auf jede 10000 Einwohner Armeniens kommen 171 Studenten (in Japan — 79, Frankreich — 61, England — 50, Italien — 45, Westdeutschland — 44, in der Türkei — 24, in Iran — 11). Vier Tausend Einwohner haben 28 Hochschulbildung.

„Er lehrt das Leben lieben“

Von Lebensfreude und Wahrheit sprechen die Bilder des großen Künstlers Martiros Sarjan. Seine erste Arbeit ist mit dem Jahr 1899 datiert. Seitdem blieb der Pinsel sein ständiger Begleiter. Auf die Frage über seine zukünftigen Pläne antwortete Sarjan: „Ich möchte noch mehr arbeiten.“ Der Künstler schuf in seinem Leben (er ist jetzt 85 Jahre alt) mehr als 4000 Bilder; die meisten von ihnen befinden sich in seiner Werkstatt, und von dem Überfluß der sogenannten „Sarjanischen“ Farben scheint das Zimmer noch heller. Auf Beschluß der armenischen Regierung werden die Bilder bald in das neugegründete Sarjan-Museum überführt. Tausende Menschen, die nach Jerewan kommen, können sich an der wunderbaren Ausstellung ergötzen.

Es ist kein Zufall, daß Martiros Sarjan als erster unter den Landschaftmalern der Sowjetunion mit dem Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ gewürdigt wurde. Er ist Lenin- und Staatspreisträger, Mitglied der Akademie der Künstler der UdSSR und der Akademie der Wissenschaften Armeniens und Deputierter des Obersten Sowjets der Republik.

In den letzten zwei Jahren wurden die Bilder Sarjans in der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und in Frankreich ausgestellt. Einige kamen auf die Weltausstellung in Montreal.



Am Eingang auf den Entladungplatz der Seilbahn des Kausharansker Kupfer-Molybdän-Kombinats namens W. I. Lenin. Foto: G. Bandavjryan

Der Sewan dient auch weiterhin den Menschen

„Perle Armeniens“ nennt man den Sewan, einen der schönsten Seen der Welt. Seine blauen Wellen plätschern auf einer Höhe von 2 000 Meter über dem Meeresspiegel. Der Sewan nimmt eine Fläche von 1 400 Quadratkilometer ein — ist zweieinhalbmal größer als der berühmte Genfer See in der Schweiz.

Die Schönheit des Sees begeisterte schon viele Generationen von Dichtern und Künstlern. Für die Einwohner Armeniens war das Wasser Jahrhundertlang teurer als Gold. Nur nach dem Sieg der Sowjetmacht wurden die Naturreichtümer in den Dienst des Volkes gestellt. Eine große Rolle in der Wirtschaft der Republik, die keinen Brennstoffvorrat hat, fällt dem Sewan zu. Er wurde zu einer mächtigen Quelle nicht nur der Bewässerung der Felder, sondern auch der Energiewirtschaft. An dem einzig und allein aus dem Se-

wan fließenden Rasdan, wurde ein Wasserkraftwerk errichtet, das der sich stürmisch entwickelnden Industrie der Republik Strom gibt. Die komplizierten Bewässerungsanlagen erlauben es, 120 000 Hektar unbenutzten Bodens zu bewässern.

Der Sewan gab freiwillig sein seit Jahrhunderten angesammeltes Wasser den Menschen ab. Er wurde schlichter. So entstand das „Sewan Problem“ — das Problem des Schutzes des Sees vor seiner weiteren Verschmutzung. Um sein Niveau zu erhalten, unternahmen die armenischen Gelehrten einen ersten Schritt. Sie schlugen vor, den Lauf des Flusses Arp zu ändern, sein Wasser in den Sewan zu leiten. In den Bergen begann der Bau eines 48 Kilometerlangen Tunnels. Durch diesen Tunnel wird der Fluß Arp sein Wasser in den Sewan tragen. 1970 wird der Tunnel fertig sein, und der Sewan bekommt eine „Dotations“ von 270 Millionen Kubikmeter Wasser.

Der Sewan ist nicht nur durch seine Sehenswürdigkeiten berühmt, auch seine vortrefflichen Forellen gehören zu den feinsten Delikatessen, die den festlichen Tisch zieren.

Die einzigartige Schönheit des Sewans zieht Tausende Touristen an. Seine Ufer verwandeln sich in eine große Erholungszone, die ein komfortables Gasthaus und einen herrlichen Badestrand hat. Hunderte Werkstätten verbringen alljährlich ihren Urlaub hier im Ruheheim. Der Sewan dient auch weiterhin dem Sowjetmenschen — dem sorgsamsten Hüter der heimatischen Natur.

Arm-TAG — KasTAg

Heute bringen wir den zehnten Beitrag aus der Artikelreihe „Die Unionsrepubliken zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht.“ Siehe „Freundschaft“ Nr. 32, 38, 98, 103, 108, 116, 143, 148 und 163

aus aller welt

Auschwitz-Henker vor Gericht

Bonn. (TASS). In Frankfurt am Main hat ein Gerichtprozess gegen die Auschwitz-Henker Bernhard Bonitz und Josef Windeck begonnen. Als Aufseher in dem KZ-Lager Auschwitz haben diese 2 faschistische Bestien schuldlos Menschen zu Tode gefoltert und ermordet.

In der Anklageschrift wird der äußerst blutige Charakter der Verbrechen hervorgehoben. So wird Bonitz beschuldigt, 72 Personen ermordet zu haben, 50 davon hatte er erwürgt und 16 in einem Wasserloch ertränken lassen. Viele von Bonitz mißhandelte KZ-Häftlinge waren ihren Verletzungen erlegen.

Der Naziverbrecher Windeck wird durch Zeugenaussagen und Anklagematerialien der Ermordung von mindestens 117 KZ-Häftlingen überführt.

Der Prozeß gegen die Auschwitz-Henker wird, wie die westdeutsche Presse mitteilt, mehrere Monate in Anspruch nehmen.



Lage in Nigeria

Lagos. (TASS). Kampfflugzeuge der Bundesregierung Nigerias haben die Stellungen der ostnigerischen Truppen im Mittelwestlichen Staat angegriffen. In einer Meldung wird ferner darauf hingewiesen, daß der Militärflugplatz in Benin, der Hauptstadt dieses Bundesstaates, mit Bomben belegt wurde. Die Luftwaffe der Bundesregierung bombardiert ferner militärische Objekte in der ostnigerischen Stadt Onitsha am Niger, die die Hauptbasis der ostnigerischen Truppen ist.

Nach letzten Meldungen zogen Einheiten der Bundesarmee am 30. August in die Stadt Auch in den Nordosten des Landes ist die Situation angespannt. Es kam zu erbitterten Straßenkämpfen mit Abteilungen der ostnigerischen Armee.

Politischer Terror

Athen. (TASS). In der griechischen Hauptstadt ist die Anklageschrift in Sachen der in der Terrororganisation „Aspida“ verwickelten Personen veröffentlicht. Der Vorbereitung einer Verschwörung und des Hochverrats werden 2 ehemalige Minister und Parlamentsabgeordnete von der Partei „Zentrum-Union“ A. Papandreu und Vardolomais sowie 8 weitere Personen beschuldigt.

Das Gerichtsverfahren gegen die Organisation der fortschrittlichen Offiziere der griechischen Armee „Aspida“ war im Sommer 1965 eingeleitet worden. Dies wurde zum Anlaß genommen, um den ehemaligen Ministerpräsidenten G. Papandreu zu kompromittieren und die von ihm geleitete Regierung der „Zentrumunion“ zum Rücktritt zu zwingen. Der neue Gerichtsprozeß, der nun von der Militärjunta angeordnet wird, ist darauf abgesehen, die faschistischen Embleme für die Dauer der Besetzung verschwinden zu lassen und die etwa dreistündige freche Demonstration zwingen die Militärbehörden, ihren Beschluß über die Besetzung des Militärfriedhofes in Culpeper rückgängig zu machen.

Mit den Schreien „Heil Hitler“ zogen die Faschisten unverrichteter Dinge ab.

Faschistischer Hexensabbat

NEW YORK. (TASS). Einen wirklichen Hexensabbat veranstalteten Mitglieder der amerikanischen Nazi-Partei vor dem Eingang zum nationalen Militärfriedhof bei Washington. Hunderte Nazis in faschistischer Uniform mit Hakenkreuz am Armel waren zum Begräbnis ihres Häftlings Rockwell gekommen. Am 25. August einer seiner Handlanger ermordet hatte. Die Besetzung auf dem nationalen

Diese „Kostüme“ sind aus 18.000 Knöpfen „genäht“ worden.

Solche Kleider sollten alle Bewohner des westdeutschen Dorfes Bernau tragen, meinten die geschäftstüchtigen Reklamemacher. In diesem Ort, wo 2.000 Menschen leben, gibt es 30 Fabriken, die Knöpfe produzieren.

Foto: Kelsten-TASS

Militärfriedhof gilt in Amerika als eine hohe Ehre. Die Hinterbliebenen des abgeknallten „Führers“ hatten die Beisetzungserlaubnis nur gegen Zahlung eines beträchtlichen Betrags erwirkt, daß Rockwell einst als Pilot der amerikanischen Seeluftstreitkräfte gedient hatte.

Die Militärbehörden verlangten, daß die Vertrauten des toten „Führers“ das Hakenkreuz entfernen. Diese weigerten sich und zogen am Tor eine lärmende Demonstration auf, bei der faschistische Losungen und die hitlerfaschistische Hymne gebrüllt wurden. Die Weigerung, die faschistischen Embleme für die Dauer der Besetzung verschwinden zu lassen und die etwa dreistündige freche Demonstration zwingen die Militärbehörden, ihren Beschluß über die Besetzung des Militärfriedhofes in Culpeper rückgängig zu machen.

Mit den Schreien „Heil Hitler“ zogen die Faschisten unverrichteter Dinge ab.

Lehrer beraten

In den letzten Tagen der Sommerferien fanden in allen Rayons des Gebiets Nordkasachstan Lehrerkonferenzen statt. Auf diesen Konferenzen hörten sich die Lehrer Berichte über die Arbeit der Schulen ihrer Rayons, über die Arbeit einzelner Lehrer und Pionierleiter, über die Themen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ und viele andere an. Die Lehrer tauschten Erfahrungen aus, erzählten von ihren Schülern, von ihrer Arbeit, von ihrem Leben, von den Ferienausflügen, von den verbrachten Sommerferien, sprachen über ihre Aufgaben im bevorstehenden Schuljahr. Es fand auch die Sektionsarbeit der Lehrer der Fremdsprachenunterrichts des Rayons Bischkul statt. Die Beratung der Lehrer der Fremdsprachenunterrichts der Schule Nr. 7 der Stadt Petropawlowsk statt. Die Sektion Fremdsprache wurde von dem erfahrenen Lehrer der Bogoljubower Mittelschule, dem „Ülttschik“ der Volksschule der Kasachischen SSR Oskar Nett geleitet.

Der Deutschlehrer der Mittelschule des Sowchos „Tokuschanski“ Jakob Bergen erstattete den Lehrern einen Bericht über die Entwicklung der Technik des Lesens und der Sprechfertigkeiten. Er sprach ausführlich über den Vorkursus in der 5. Klasse, wie er ihn durchführt, über die Diktate, über das Erlernen der Lieder, Gedichte, wie er die Zirkelarbeit durchführt, welche Anschauungsmittel er anwendet usw. Dann beantwortete er die Fragen der Lehrer.

Die Lehrer äußerten die Meinung, daß der Vorkursus in der 5. Klasse bei der Erlernung der Fremdsprache von großer Bedeutung sei, daß es das Interesse der Schüler zur Erlernung der Fremdsprache bedeutend fördere.

Die erfahrene Lehrerin der Bogoljubower Mittelschule Johanna Deleske hielt ein Referat über die außerschulische Arbeit in der Fremdsprache, darüber, wie sie die Zirkelarbeit, die Abende in der Fremdsprache vorbereitet und durchführt, die verschiedenen Anschauungsmittel, wie Lot, Elektroviktoren usw. anwendet.

Die Lehrer besprachen auch die Lehrpläne. Sie erhielten Anweisungen von Oskar Nett, wie man nach dem Lehrbuch der 8. Klasse arbeiten muß, da es doch für 3 Stunden Unterricht in der Woche bestimmt war, und es jetzt nur 2 Wochenstunden gibt.

Der Leiter der Sektion machte die Lehrer auch mit dem Entwurf des neuen Programms für Fremdsprachen vertraut.

Die Lehrer sprachen auch über die Anwendung der Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“ im Deutschunterricht. Sie meinten, man müsse mehr Erzählungen, Märchen in der „Kinderfreundschaft“ drucken, sie etwas adaptieren, damit sie auch für die Kinder anderer Nationalitäten verständlich wären.

UNSER BILD: (v. l.). Die Deutschlehrer Jakob Bergen, Johanna Deleske und Oskar Nett.

Text und Foto: H. GERHARDT
Petropawlowsk



Auf der Leinwand im September

Das Filmrepertoire des September ist durch mannigfaltige Themen und Genres gekennzeichnet.

Das Studio „Lenfilm“ demonstriert zwei Verfilmungen. Die erste ist eine musikalische Breitwandkomödie „Hochzeit in Malinowka“ nach der gleichnamigen Operette des Komponisten Boris Alexandrow. Das Drehbuch schrieb Leonid Juchwid, Regisseur Andrej Tutyschkin.

Die zweite ist das Märchen von Andersen „Die Schneekönigin“. Drehbuchautor Eugen Schwarz. Den Film drehte Gennadi Kasanski.

Das Zentrale Gorki-Studio für Jugend- und Kinderfilme hat in Zusammenarbeit mit der schöpferischen Vereinigung „Kamera“ (Polen) den Film „Soja“ nach den Motiven der gleichnamigen Erzählung W. Bogomolows auf die Leinwand gebracht. Es ist eine rührende Geschichte über die Liebe eines russischen Leutnants und eines polnischen Mädchens, die sich im Kriege kennen lernten und liebengewannen. Drehbuchautor W. Bogomolow, der Film wurde z. B. von Michail Bogin, die Hauptrollen spielen die polnische Schauspielerinnen Pola Rakis und der sowjetische Schauspieler Juri Karmory.

Über die Fotokorrespondenten Wjara Krasnitsch, die eine Kampfaufgabe an einem der Abstände des Großen Vaterländischen

schon Krieges ausführte. Über ihr schweres Schicksal und ihre Liebe geht die Rede im Film „Wildbohn“, nach den Motiven des gleichnamigen Romans A. Perwomatskis. Das Drehbuch verfaßte A. Perwomatskis. Den Film dreht im „Mosfilm“-Studio Tschetowarow.

Der Krieg und die Kinder... Die Ereignisse der Kriegsjahre im Film „So ein großer Knäbe“ sind anhand der Erinnerungen des Schülers Kolja Nikolajew geschildert. Der Film wurde im Gorki-Studio für Kinder- und Jugendfilme gedreht. Drehbuchautor B. Rachmanin, Regisseur-Maria Fjodorowa. Der Regisseur W. Gorkikoff verfilmte im Studio „Mosfilm“ die Oper A. Dargomyschskis „Der stählerne Gast“. Der Film trägt denselben Namen. Die Rollen sind besetzt von Wladimir Atlantow, Jewgeni

Lebedew, Irina Petschornikowa, Gurgun Ionunz.

Das Sujet des gemeinsamen sowjetisch-jugoslawischen Films „Günstiger Wind, Blauer Vogel“ ist wie ein unterhaltsamer Kriminalfilm aufgebaut. An Bord des Schiffes, auf dem Jungen und Mädchen fahren, befindet sich ein Verbrecher. An seiner Entlarfung sind alle Fahrgäste beteiligt. Den Film drehte Michail Jerschow.

Das Studio „Mosfilm“ stellte nach den Erzählungen Boris Shtokows den Film „See-Erzählungen“ her. Er schildert die Abenteuer junger Seeleute — des Russen Nikolai und des Spaniers Jose in Odessa vor der Revolution. Drehbuchautoren und Regisseure sind Alexej Sacharow und Alexander Switlow.

„Warum schweigst du?“ — so heißt der Film des bekannten aserbaidschanischen Schriftstellers Gagan Sahibull. Er ist Drehbuchautor und Regisseur. Studio „Azerbaidzhantilm“. Noch einmal kommen auf die Leinwand im September solche Filme wie „Soja“ und „Sie waren die ersten“ u. a.

Das Repertoire des September enthält auch ausländische Filme. Das sind: „Pharaon“ (Polen) in zwei Teilen, nach dem gleichnamigen Roman von Boleslaw Pruss; „Schatten über Notre-Dame“ (DDR) in zwei Teilen; „Der weiße Prozess“ (Rumänien); „Die Karriere eines Hochstaplers“ (Jugoslawien); „Das Gespenst im Schloß Torrisville“ (Tschechoslowakei); „Die Großstadt“ (Indien).

G. BABADSHANJAN



Ein Kader aus dem Film „Hochzeit in Malinowka“

„Engelsecho“ Neues aus Wissenschaft und Technik

„Barometer ist ein kluges Gerät, das anzeigt, welches Wetter im Augenblick herrscht“, heißt es im Wörterbuch des Satans von Ambrose Bierce. Eine böse Ironie. Wie kann man aber tatsächlich die Stärke und Bewegungsrichtung eines Schauers, Gewitters, Hagelchlages oder Schneesturmes voraussagen? Für diesen Zweck ist eine neue sowjetische Wetterdienstarrangements entwickelt worden.

Im Laboratorium für meteorologische Radarbeobachtungen im geophysikalischen Hauptobservatorium beobachtet sie mit ihren „Augen“ (Antennen) den Himmel im Umkreis von 300 Kilometern. Was der Radarstrahl tagsüber und nachts „sieht“, erscheint vor dem Displayer auf dem Bildschirm. Kein Wölkchen bleibt unbemerkt. Nicht jedes davon ist gewitternd. Desto notwendiger ist seine rechtzeitige Ausmischung, damit die Prognose zuverlässig wäre.

Die ersten Wetterradargeräte funktionieren in den Flugplätzen Moskau und Leningrad. Bald werden sie längs der Hauptflugtrassen in der Sowjetunion und auf den Schiffen aufgestellt.

Geheimnisvoll blieb jedoch lange folgender Umstand: Wenn man den Radarstrahl in den klaren Himmel richtet, zeigt die

deutliche Linie auf dem Bildschirm von Zeit zu Zeit eine charakteristische Kurve: Radioecho. Folglich begegnet der Strahl einem unsichtbaren Hindernis, und reflektiert von ihm. In der Weltwissenschaft bezeichnet man diese Erscheinung als „Engelsecho“.

Eine richtige Erklärung dafür fand der junge wissenschaftliche Assistent des Observatoriums Georgi Brylew. Er wußte, daß die Radargeräte derart empfindlich sind, daß sie sogar die Rauchpartikel und den Blütenstaub, insbesondere die Samen der Kiefern, welche in großer Höhe vom Wind getragen werden, anzeigt. Rauch und Blütenstaub verursachen jedoch ein reflektiertes Signal, welches anders beschaffen ist. Das „Engelsecho“ mußte von einem größeren Hindernis herrühren. Manchmal verschwindet das Hindernis schon im nächsten Augenblick.

An einem Tag, da das „Engelsecho“ besonders stark war, stieg über dem Observatorium ein Hubschrauber auf. Man entdeckte in einer Höhe von 3 bis 4 Kilometer zahlreiche Insekten, die möglicherweise noch höher aufsteigen können. Und diese winzigen Mücken verursachen ein deutliches Radioecho.

O. KARYSCHEW (APN)

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- | | |
|---|------------|
| Marx-Engels. Die Revolution 1848. | 0,40 Rubel |
| W. Ulbricht. Die gesellschaftliche Entwicklung | 0,16 Rubel |
| Voß. Anatomie | 1,00 Rubel |
| Kühnelt. Grundzüge der Onkologie | 2,80 Rubel |
| Marzel. Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. | 0,85 Rubel |
| Meffner. Blumen in Wald und Flur | 1,88 Rubel |
| Makatsch. Wörterbuch der deutschen Tiernamen | 1,80 Rubel |
| Blume. Ausdruckformen unserer Vögel | 0,92 Rubel |
| Lewin. Turnen im Vorschulalter | 0,95 Rubel |
| Mater. Deutsche Verben | 0,50 Rubel |
| Löwe. Die Antike in Stichwörtern | 1,46 Rubel |
| Stöck. Schillers Verhältnis zu der Sprache | 1,60 Rubel |
| Tschechow. Ein Taugenichts. | 0,37 Rubel |
| Hanke. Puppenspiel-Puppentheater | 0,82 Rubel |
| Höhne. Musik in der Kunst | 1,65 Rubel |
| Weylgyn. Das Liszt-Haus in Weimar | 0,15 Rubel |
| Mellman. Neues Blumenbuch | 4,80 Rubel |

Die Bücher können per Nachnahme durch die Buchhandlung „Kirkiz kitez“, Frunse, Lewanewski-Straße 7, bestellt werden.

Lieber Leser!

Von heute an werden allorts Zeitungen und Zeitschriften für das Jahr 1968 abonniert.

Bereits zwei Jahre begleitet Dich Deine Zeitung „Freundschaft“ durchs Leben.

Die „Freundschaft“ hat sich im Laufe dieser Zeit stets um Deine allseitige Informiertheit, um die Erweiterung Deines Gesichtskreises, um Deine Unterhaltung und Deine gute Stimmung bemüht. Sie hat sich aktiv für die Befriedigung Deiner Bedürfnisse eingesetzt. Im kommenden Jahr wird die „Freundschaft“ ihre Bemühungen in diesen Richtungen fortsetzen.

Kannst Du Dich dann von Deiner „Freundschaft“ trennen? Doch wohl nicht!

Dann zögere auch keine Stunde und bestelle die „Freundschaft“ sofort für das kommende Jahr.

Bestellungen werden von allen Post- und „Sojuspschat“-Stellen, Briefträgern und ehrenamtlichen Verbreitern entgegengenommen. Jahresbezugspreis — 5 Rubel 28 Kopeken.

Abonniert die «Freundschaft»!

Die «Freundschaft» gehört in jedes sowjetdeutsche Haus!

Wir empfehlen:

«Wie der Stahl gehärtet wurde»

von Nikolai Ostrowski. Die Übersetzung aus dem Russischen ist von Ernst Dornhof besorgt und das Buch von Kurt Zimmermann illustriert.

Wir möchten den Leser darauf aufmerksam machen, daß dies bereits die 27. Auflage ist.

Dies Buch in russischer Originalfassung ist bel uns weit und breit bekannt und sehr populär, insbesondere bei der Jugend.

Viele wissen, daß der Autor geschätzt und erblendet dieses bedeutende Werk der Sowjetliteratur geschrieben hat. Nikolai Ostrowski arbeitete als Schlosser im Eisenbahndepot. Hier hörte er auch zum erstenmal vom Kampf der Arbeiter für ein menschenwürdiges Dasein. 1919 geht Ostrowski fünfzehnjährig als Freiwilliger an die Front. Die Folgen einer schweren Verwundung haben den zukünftigen Schriftsteller und feurigen Heimatspatrioten

1927 für immer ans Bett gefesselt. In den schweren Nächten, wo er der Verzweiflung nahe war, da keine Hoffnung mehr auf eine Genesung bestand, faßte Nikolai Ostrowski den Entschluß, seine Erlebnisse niederzuschreiben. Kein Mensch kann dieses Buch gleichgültig lesen; es gehört zu den meistgelesenen Werken der Sowjetliteratur.

„Wie der Stahl gehärtet wurde“ ist ein Werk, daß das Herz eines jeden Buchliebhabers höher schlagen läßt und gehört mit Recht auch auf Deinen Tisch, lieber Leser.

Der Preis des Buches ist 0,60 Rubel und es kann per Nachnahme durch die Buchhandlungen „Woschod“ Zelinograd, uliza Mira, 30 bestellt werden.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фрундшафт»

TELEFON

Челобитатель — 19-09, Стелло, Чифр. — 17-07, Редакционсекретарь — 79-81, Секретариат — 76-56, Абteilungen: Програма — 74-26, Партеи- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 18-31, Literatur und Kunst — 76-50, Information — 17-53, Lehrerbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРУНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,
Типография № 3

УН 00354, Заказ № 9809.